

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 19 (1929)
Heft: 21

Artikel: Internationale Hundenausstellung Bern : 11. und 12. Mai 1929
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Berner Sennenhund Trinelli v. d. Rothöhe. Bef.: W. Koch, St. Gallen.

Internationale Hundeausstellung Bern 11. und 12. Mai 1929.

Die Kynologie (d. i. die Lehre vom Hund) in der Schweiz steht schon längst nicht mehr in den Kinderschuhen. Es ist bald 40 Jahre her, seitdem die Schweizerische Kynologische Gesellschaft (S. K. G.) gegründet wurde, um die Reinzucht und Haltung der Hunde und das Verständnis für dieselben allgemein, nicht nur vom Standpunkt des Liebhabers, sondern auch in Beziehung auf Nationalökonomie, Wissenschaft usw. zu heben.

Dieses Ziel soll erreicht werden durch:

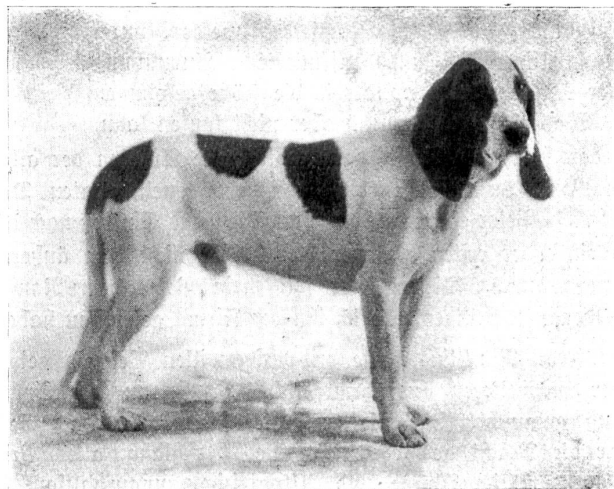
1. Förderung des Verständnisses und Sinnes für die Reinzucht edler einheimischer und fremder Hunderassen als einem wichtigen Zweige inländischer Tierzucht.
2. Aufstellen und Bekanntmachung der Rassekennzeichen derselben in Verbindung mit den Spezialklubs, ihres Wertes und ihrer Vorzüge gegenüber Bastarden.
3. Verbreitung rationeller Zuchtlehre.
4. Wahrung aller schweizerischen kynologischen Interessen im Inlande und gegenüber dem Auslande.
5. Veranstaltung und Unterstützung von Hundeausstellungen und Leistungsprüfungen.
6. Führung und Herausgabe eines Schweizerischen Hundestammbuches (S. H. S. B.).
7. Herausgabe der offiziellen kynologischen Zeitschrift: „Schweizer Hundesport“, die jeden Freitag reich illustriert zur Ausgabe gelangt (Redaktion: F. Leimgruber, Narburg, Druck und Administration Dr. Gustav Grunau, Bern).

Die S. K. G. setzt sich zusammen aus Ortssektionen und Spezialklubs, die sich über die ganze Schweiz verteilen. Sie wird geleitet durch den Zentralvorstand, der die laufenden Geschäfte besorgt und durch die jährlich stattfindende Delegiertenversammlung, an der alle Sektionen und Klubs gemäß ihrem Mitgliederbestande vertreten sind. Jährlich finden unter dem Protektorate der S. K. G. eine große „Internationale Ausstellung“ und eine „Schweizerische Ausstellung“

für Hunde aller Rassen statt, die dann ebenfalls aus dem Auslande je-weilen stark beschickt werden, wie viele schweizerische Kynologen mit ihren Lieb-lingen auch an aus-länd. Ausstellungen gehen. Darüber hinaus veranstalten die Ortssektionen kleinere Schauen, die dem gleichen Zwecke, der Förde-rung der reinen Rassezucht, dienen.

Die diesjährige Hauptveranstal-tung, die „Inter-nationale Hunde-ausstellung 1929“, war dem kynolog. Verein „Berna“ zur Durchführung über-tragen worden, der dieselbe auf neuer Grundlage hervor-ragend durchführte. Es ist gar nicht so einfach, eine Aus-stellung von diesem

Ausmaße reibungslos durchzubringen und die „Berna“ kann sich glücklich schätzen, einen Stab versierter Kynologen zu besitzen, die von Anfang an Gewähr boten für gute Durch-führung. Die Ausstellung bedeutete einen Rekord punkto aufgeführter Hunde, da fast 1000 Vierbeiner von über 60 verschiedenen Rassen anwesend waren. Weil es in Bern noch keine große Ausstellungshalle gibt (wann kommt sie?), war man gezwungen, mit dem Verband schweizerischer Fleck-viehzüchtergenossenschaften in Verbindung zu treten, um ihr Ausstellungsareal mit den dazu gehörigen für unsere Zwecke allerdings sehr günstigen Hallen zugesichert zu bekommen. Für das Entgegenkommen sind wir den maßgebenden In-stanzen zu großem Dank verpflichtet. Die Berner Kynologen scheinen bei Petrus gut angeschrieben zu sein, denn er spendete gerade dasjenige Wetter, das jedermann wünschte, nicht zu

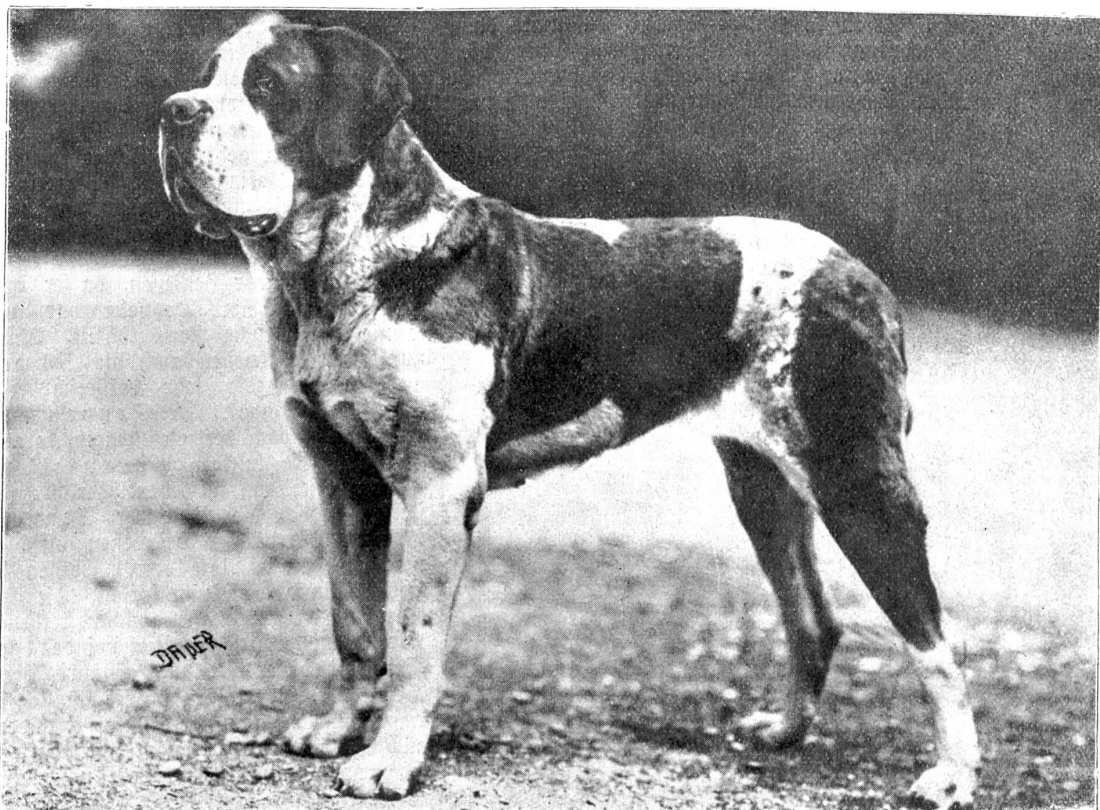


Schweizerlaufhund „Cump v. Uri“ Bef.: O. Waller, Luzern.

warm und nicht zu kalt, sogar eine laue Maiennacht. Damit war das Gelingen der Ausstellung gesichert.

Die Einlieferung der Hunde erfolgte am Samstag vormittag. Um 10 Uhr mußten sämtliche Konkurrenten aufgeführt sein, damit die Richter mit der Beurteilung beginnen konnten. Da einzelne Rassen sehr stark vertreten waren, dauerte die Qualifizierung in einigen Richterringen bis gegen Abend. — Von den Hunden mußten die robustesten Rassen, wie Deutsche Doggen, Bernhardiner, Sennenhunde und Schäferhunde unter den weit vorspringenden Hallendächern untergebracht werden, während die empfindlicheren kurzhaarigen Rassen sowie sämtliche Haus- und Zwerghunde in den von Zugluft geschützten Hallen Platz fanden. Die neu renovierten und desinfizierten Boxen, die der S. R. G. gehören, waren einwandfrei installiert und hinterließen den besten Eindruck. Noch am Samstagabend waren die Qualifikationskarten bei den meisten Hunden angebracht, so daß sich das Publikum leicht über jedes Tier orientieren konnte. Zur Erläuterung der Prämierung diene folgendes: Die Hunde erhalten Qualifikationen wie folgt:

1. „Vorzüglich“ wird erteilt an Hunde, die in hervorragendem Maße den Rassefennzeichen entsprechen und sich zur Zucht eignen.
2. „Sehr gut“ an Hunde, die ebenfalls den Rassefennzeichen entsprechen und die zur Zucht noch benutzt werden können.



Kurzhaarige St. Bernhardsshündin Norma-(Deppeler). Bef.: Ed. Chommer, Winterthur.

3. „Gut“ an Hunde, die den Rassefennzeichen noch entsprechen, die aber nicht zur Zucht verwendet werden sollen.

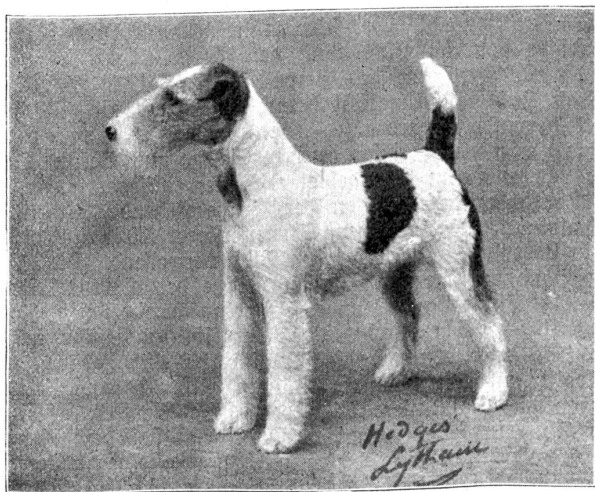
4. „Befriedigend“ an alle andern Tiere. Nicht reinrassige Hunde werden vom Richter nicht beurteilt und verlassen den Ring unnotiert.

Die unter 1—3 genannten und prämierten Hunde werden in das Schweizerische Hundestammbuch eingetragen, sofern sie nicht durch den Züchter, der bereits mit eingetragenen Tieren züchtet, schon im Wurfverbande gemeldet wurden.

Daß der Richter eine nicht beneidenswerte Funktion auszuüben hat, braucht ich nicht speziell anzuführen, denn es gibt, wie überall, so auch unter den Kynologen Leute, die gerade ihren Hund als den schönsten ansehen und die den Richter, der, nebenbei gesagt, eine Autorität sein muß, der Parteilichkeit und der nicht objektiven Beurteilung bezichtigen. Das wäre an und für sich nicht so schlimm, wenn der Hund, der eine weniger gute Qualifikation erhält, trotzdem der Liebling seines Herrn ist und bleibt. Wenn aber ein Besitzer seinen Hund zur Strafe dafür, daß er infolge schlechter Pflege nicht das begehrte „vorzüglich“ oder mindestens ein „sehr gut“ erhalten konnte, nach Noten durchprügelt, so ist das sträflicher Leichtsin.

Das Publikum.

Der Zustrom der Besucher setzte bereits am Samstag nachmittags verheißungsvoll ein. Tram und Omnibusse sorgten für rasche Beförderung. Der Besuch dauerte auch den Sonntag über an und gegen Mittag waren die Hallen vollständig angefüllt. Am Nachmittag setzte nun der richtige Massenbesuch ein, welcher der Ausstellung die notwendigen finanziellen Mittel brachte, die unbedingt fließen mußten, wenn die Ausstellung finanziell ebenfalls befriedigend abschließen sollte. Dadurch, daß für jeden Hund, der mindestens die Qualifikation „gut“ erreichte, ein wertvoller Preis abgegeben wurde, hat sich die Ausstellungsleitung auf Nöste hinaus gewagt. — Ein Anziehungspunkt war auch die in den Inseraten angekündigte Dressur-



Drahthaariger Foxterrier „Singing Melody“. Bef.: Baron van der Hoop.

Vorführung. Schon lange vor 2 Uhr umsäumte das Publikum dichtgedrängt den Vorführungsplatz, als die Gruppe des Schweiz. Dobermannpinscherklubs mit 12 eleganten Dobermannpinschern das Gelände betrat



Deutscher Boxer Duck v. Waldrain. Bef.: Diriwächter, Polizeichef, Harau.

und unter der Leitung des Herrn E. Gysin exerzierte wie ein Turnverein. Es ist keine Leichtigkeit, eine solche Demonstration mit Hunden vorzunehmen, die bloß eine Vorprobe miteinander bestanden haben, denn es waren Hunde aus der ganzen Schweiz daran beteiligt. Daß sie so hervorragend gelang, ist systematischer Übung zuzuschreiben. Daneben dürfen wir wohl auch dem temperamentvollen Dobermann ein Kränzlein winden, der sofort weiß, um was es sich handelt, wenn gearbeitet werden soll. Es war eine Augenweide, zuzusehen, wie die eleganten Tiere mit Leine und frei bei Fuß den Befehlen des Leiters gehorchten. Bewachen von Gegenständen und Arbeit am Verbrecher zeigten ebenfalls die vorzügliche Eignung des Dobermannpinschers als Gebrauchshund und die Herzen des Publikums haben sich diese Arbeitshunde im Sturme erobert durch die eleganten und sichern Sprünge über Hecke, niedere Wand (1,8 Meter) und über die fast 3 Meter hohe Wand. Die Vorführung erntete lebhaften Beifall. — Im Anschlusse daran zeigte Herr Schmutz, der Dressurleiter der „Berna“, einige Übungen mit Hunden verschiedener Rassen, damit beweisend, daß jedem Hund eine gewisse Hausdressur angeeignet werden kann. Gewöhnung an Gehorsam, an einen bestimmten Platz, Leinestärke, freies Folgen bei Fuß, Zimmerreinheit, Sitzen und Liegen, das Verhalten des Hundes in Lokalen etc., Wachsamkeit, das sind alles Sachen, die dem Hunde an den regelmäßig stattfindenden Übungen der „Berna-Dressurgruppe“ beigebracht werden können.

Die Hunde.

Es würde selbstverständlich zu weit führen, die Gewinner aller Klassen und Rassen anzuführen. Wir beschränken uns auf die hauptsächlichsten Rassen und verwenden für unsere einheimischen Schweizer-Hunde den breitesten Raum. Die Hunde boten ein sehr erfreuliches Bild. Die Einheitlichkeit im Typ und die Ausgeglichenheit der Klassen fallen angenehm auf und der Fortschritt der sportlichen Hundezucht und -haltung zeigt sich auch sehr in der sachgemäßen Pflege der Tiere und ihrer Aufmachung.

Die St. Bernhards-hunde bringen über 60 Exemplare, wovon $\frac{2}{3}$ langhaarige. Sieger bei Langhaar-Rüben wird Nero-(Deppeler) des Herrn Mannuñ in Luzern. Bei den Hündinnen stellt sich Alma-Para, Züchter und Besitzer G. Ryh in Murten, an die Spitze. Kurzhaar: I. Preis und Siegertitel geht an Bellifur v. Rigi, Besitzer Direktor Stalder in Zofingen. Als Siegerin bei den Hündinnen geht hervor Norma-(Deppeler), die Wurfchwester des Langhaar-siegers, beide aus dem letzten Wurf stammend, den Herr Deppeler noch züchtete. Leider konnte er dieses Ereignis nicht mehr genießen, da er vor zirka 1½ Jahren verstorben ist. Herr Deppeler war auch in Bern eine bekannte kynologische Persönlichkeit. Einen Hauptanziehungspunkt bilden weiterhin auch die Schweizerischen Sennenhunde, die sehr zahlreich erschienen waren. Die Großen Schweizer Sennenhunde, die eine Zeitlang nur schwach vertreten waren, kommen wieder zahlreicher und auch die lustigen Appenzeller mit ihrem Ringelschwanz erschienen in ordentlicher Anzahl. Den Löwenanteil stellten jedoch die Berner Sennenhunde, die sogenannten Dürrbächler, bei denen auf die 45 Tiere etwa 20-mal die höchste Note erteilt werden konnte, was für den hohen Stand der Zucht spricht. Die Entlebucher Sennenhunde, die nahe am Aussterben waren, konnten kurz vor ihrem gänzlichen Verschwinden gerettet werden. Das Verdienst dieser Rettung gebührt Herrn Prof. Heim und Herrn Dr. B. Kobler in St. Gallen, der sich dieser Rasse angenommen hat und sie nun mit andern Kynologen weiterzüchtet. Eine imponierende Gesellschaft sind immer die rabenschwarzen, watschelnden Neufundländer, die in gegen 40 Exemplaren anrückten. An die Spitze der Rüden stellte sich Argos v. Wolfbach (Besitzer Herr Dr. Berkum-Meyer, Mari bei Bern), ein Zuchtprodukt des Herrn Prof. Heim, der diese Tiere als seine Lieblingsrasse züchtet. An erste Stelle bei den Hündinnen kam Apsa von Toggenburg. — Die Deutschen Doggen, diese Riesen unter der Hundewelt, erschienen in 41 Exemplaren aller Farben, so schwarzgefleckte, gestromte, gelbe, blaue und schwarze. Englische Bulldoggen und Rottweiler sind gleich stark vertreten und darf diese Anzahl für unsere Verhältnisse als befriedigend bezeichnet werden. — In überwältigender Anzahl erschienen diesmal die Deutschen Schäferhunde, rund 140 Stück. Die Richter (zwei deutsche Autoritäten) legten hier einen scharfen Maßstab an und vergaben nur 5mal „Vorzüglich“. Die Klasse der Rüden gewann „Rastor v. Haus Schütting“, ein kürzlich aus Deutschland importiertes herrliches Tier. Bei den Hündinnen geht an erste Stelle Nancy Fortunate Fields der Madame Eufis, Mont Pélerin. — Eine besondere Attraktion bildeten die altenglischen Schäferhunde, Bobtails genannt, mit ihrer sonderbaren reichen Behaarung. — Die Schottischen Schäferhunde, die sehr zahlreich aufrückten, vervollständigen das malerische Bild der Ausstellung. Da waren es die Zuchtprodukte des Herrn Oberst Loß in Gmülden, die an Zahl und Qualität hervorstachen und die mit Recht stark bewundert wurden. — Bei den 41 Dobermannpinschern waren einige deutsche Sterne aus Berlin, Dresden und aus dem Saargebiet erschienen. Sieger wurde der in Deutschland vielfach an der Spitze stehende Alto v. d. Sigalsburg, den herrlichen Schweizer Sieger 1927 und 1928, Emir-Ventulus, auf den zweiten Platz verweisend. Die Klasse der Hündinnen gewinnt die im Besitze des Herrn Wittwer stehende Christel v. Beundenfeld, ein schweizerisches Zuchtprodukt. — Airedale-Terrier sind ungefähr in der Zahl 40 erschienen und die Qualität hat sich gehoben. No Deposit und die bekannte Hündin Alida de la Solitude waren die Spitzentiere. — Deutsche Boxer erschienen 32 Stück in selten erreichter Qualität. Bei den Schottischen Terriern, diesen wüthigen Robolden unter den Damenhunden, fiel eine mehrköpfige Familie der Madame Tiocca aus Straßburg auf. Spitze, Pudel und

Schnauzer waren auch schon zahlreicher, dafür war die Qualität gut. Bei den Windhunden fielen die schönen Barsois auf und auch die Grehunde konnten befriedigen, während die Whippet in der Zahl am schwächsten waren. Die Französischen Bulldoggen erschienen in 23 Exemplaren, doch konnte der Richter die höchste Wertnote keinem zuerkennen. Der Durchschnitt war dagegen sehr gut. Und nun die Gesellschaft der Zwerg Hunde: Kleinspiße, Zwergpinscher, Zwergschnauzer, Japanische Chins, Pekingesen, alle sehr zahlreich vertreten, bildeten einen Hauptanziehungspunkt und könnte man sich eine Ausstellung ohne diese lustigen Tierchen nicht vorstellen. Die Jagdhunde waren außerordentlich zahlreich vertreten und konnten auch punkto Qualität befriedigen. Spezielle Aufmerksamkeit wurde den schönen Schweizer Laufhunden geschenkt, die leider immer mehr zurück gehen, weil sie zur Jagd nicht mehr verwendet werden dürfen. Hoffentlich hält der bedeutendste Züchter dieser Rasse, Herr Ruosch, Tellsplatte, zähe fest und läßt sich nicht entmutigen. Es wäre schade, wenn die Schweizer Laufhunde von der Bildfläche verschwinden müßten. Die Foxterrier, zirka 50 glatt- und drahthaarige, waren in hervorragenden Exemplaren vertreten und scheinen ihre Beliebtheit neu zu festigen. Die Spitzentiere stehen im Besitze der bekannten Züchter Baron van der Hoop in Lausanne und Jang in Kriens.

* * *

Die Ausstellung muß als in allen Teilen wohl gelungen bezeichnet werden; ihre gewaltige Besichtigung zeugt vom Vertrauen, das man den Berner Kynologen von Anfang an entgegenbrachte. Die Liebe zum Tiere hat gewaltige Fortschritte gemacht und wenn die Ausstellung das Verständnis für unsern Hund, den wir nicht nur als Tier, sondern als Freund betrachten, in weiteren Kreisen geweckt hat, so ist der Zweck der Veranstaltung erreicht. — Der kynologische Verein „Berna“, dem Besitzer aller Rassen angehört, gibt jede gewünschte Auskunft und ladet die Besitzer von Rassenhunden ein, ihm beizutreten. J.

Nur ein Hund.

Von einem Hunde verlangt man mancherlei:
Daß er voll Mut, furchtlos, von Rasse sei.
Ausdauer, starke Nerven muß er haben.
Auch Treue sei bei den Charaktergaben.
Der Kynolog verlangt gar „reines Denken“,
Soll gnädiglich er seine Gunst ihm schenken.

„Charakterfestigkeit“ und „Liebe“ — denkt doch nur! —
Gehört zu einer Hundekreatur.

„Rein Falsch“, doch „Adel“ hat er mitzubringen.

Soll er die Huld des Kenners sich erringen.

Wo ist der Mensch, — entschuldigt, möcht ich fragen, —
Dem so viel Rühmlisches wär nachzusagen?

Alfred Beetschen.

Senator Vets Rede auf einen Hund.

Ein Mann in Johnson County (Missouri) hatte ganz unnötigerweise einen Hund erschossen. Der Täter wurde durch das Gericht bestraft. Dabei hielt der Senator die nachfolgende Rede:

Hochverehrter Gerichtshof!

Der beste Freund, den man auf der Welt hat, kann sich ändern und unser Feind werden. Unsere Söhne und Töchter, die wir mit Liebe erzogen haben, können diese Liebe mit Undank vergelten. Die, welche uns am nächsten und unserem Herzen am teuersten sind, die, welchen wir vertrauen und auf welche wir mit Zuversicht bauen, können

uns täuschen. Sein Geld kann man verlieren, wenn man es am nötigsten brauchen könnte. Der gute Ruf eines Menschen kann durch üble Nachrede in einem Augenblick vernichtet werden. Leute, die uns schmeicheln, wenn es uns gut geht, sind die ersten, die uns verlassen, wenn Unheil und Trübsal uns heimsuchen. Der einzige wirklich selbstlose Freund, den wir haben in dieser Welt voll Selbstsucht, der einzige, der uns nie verläßt und nie zum Verräter an uns wird, ist der Hund.

Hoher Gerichtshof! Der Hund bleibt dem Menschen treu in guten und schlechten Tagen. Er schläft oft auf kaltem Boden, in Wintertürmen und Schneegestöber, wenn er nur in der Nähe seines Herrn bleiben darf. Er kühlt noch die Hand, die kein Futter für ihn hat. Er leckt noch die Wunden, die der Mensch manchmal im rauen Kampf des Lebens davon trägt und wacht mit Sorgfalt über seinem armen, schlafenden Herrn.

Wenn alle anderen Freunde uns verlassen, er verläßt uns nicht. Wenn auch des Menschen Reichtum und Ansehen schwinden, er bleibt sich gleich in seiner Liebe und Anhänglichkeit, wie die Sonne am Himmelszelt. Wenn das rauhe Geschick den Menschen freud- und heimatlos hinaustreibt, in die weite Welt, der Hund verlangt nicht mehr, als ihn begleiten zu dürfen, ihn vor drohenden Gefahren zu bewahren und vor seinen Feinden zu schützen. Und wenn die letzte Stunde kommt und der Tod ihn in seine Arme nimmt und sein Leib der kalten Erde übergeben wird, und alle übrigen Freunde das Grab verlassen, er, der treue Hund verläßt es nicht. Mit traurigem Blick, den Kopf gesenkt, seinen Herrn noch im Tod bewachend.

(Aus dem Englischen überseht von Richard Feldhaus.)

Zwiesprache mit meinem Käßchen.

Ich bin nie ganz allein in unserm Hause. Denn wenn alle meine Lieben fort sind, dann ist das Käßchen da und leistet mir Gesellschaft, vormittags, nachmittags, abends. Schon am Morgen früh kommt es, um mich zu begrüßen. Da reibt es schmeichelnd seinen Körper an meinen Beinen, schaut zu mir herauf. Ich hebe den Finger auf, dann weiß es Bescheid. Denn es möchte auf meine Achsel springen, sich um meinen Hals legen und mir links und rechts die Wangen küssen, nach seiner Art natürlich, mit seiner rauen Zunge. Das hab' ich nicht gern. Und es weiß darum und versteht deshalb auch den erhobenen Finger. Wir gehen dann zusammen hinunter. Es geht zur Tür und schaut mich an. Ich öffne uns es schlüpft hinaus. Nur kurz bei der Kälte. Dann kragt es schon wieder am Fenster und bittet um Einlaß. Nun möchte es sein Dejeuner. Aber warme Milch, bitte, scheinen seine Augen zu betteln, wenn es vor dem Teller steht. Also geben wir ihm warme. Es läppelt gierig, pukt sich Mund und Schnauz und ist nun ganz munter. Ein modernes Käßchen ist es schon, denn nun beginnen seine rhythmischen Uebungen. Irgendwo hängt ein Bändel, eine Schnur herunter. Den hat es natürlich sofort bemerkt und das ist nun die erste Uebung. Strecken, fassen mit zierlich erhobenen Vorderpfötchen, ziehen, fahren lassen, daß der Bändel zurückschnellt und Baumelsprünge macht. Das wollte man ja eben. Man sucht ihn wieder zu haschen. Das geht eine Zeitlang so fort, dann kommt die zweite Uebung. Man hat einen Knopf oder eine Fadenspule entdeckt. Die wird heruntergeholt und nun tollt sich der geschmeidige Leib des Tierleins mit diesem Gegenstand im ganzen langen Korridor herum. Es ist unterhaltend, den possierlichen Sprünge zuzusehen. Wie es sich duckt, wie es den Körper schnell und mit einem Satz die enteilende Spule erreicht und erfakt, das ist angeborene Raubtierkunst, der Jagdtrieb, Spiel und Training zugleich. — Nach einer Zeit werden Pausen eingeschaltet und diese für eine sorgfältige Toilette benutzt. Denn der Pelzrod ist in Unordnung geraten und das Schnäuzchen verlangt wieder seinen neuen Strich.